

Schuster wollte hoch hinaus Max Kappler und sein Heißluftballon

Der im Jahre 1906 geborene Max Kappler, Senior lebte in Pfalzgrafenweiler und betrieb in der Schulstraße ein Schuhgeschäft. Schon seit frühester Jugend träumte er, wie viele seiner Zeitgenossen, den Traum vom Fliegen. Kappler war begeisterter Segelflieger, aber das Segelfliegen allein genügte ihm nicht. Er wollte mit einem Ballon durch die Lüfte zu fahren.

Als die Segelfliegerei in Deutschland nach dem Krieg wieder erlaubt war, ging er ans Werk. Preiswert erstand er einen Posten Fallschirmseide und in monatelanger Arbeit entstand eine richtige Ballonhülle, die 1800 Kubikmeter fasste und etwa 20 Meter hoch war. Dann kam der 26. August 1951, der Tag an dem der erste Großversuch am Russenbusch starten sollte.

Das ganze Dorf war zur Ballonpremiere auf den Beinen. Wasserstoff die übliche Füllung für Ballone kostete eine schöne Stange Geld, deshalb nahm Kappler als Füllstoff billige Heißluft wie weiland die Gebrüder Montgolfier, die anno 1782 als erste Menschen Mutter Erde von der Luft aus bestaunen konnten.

Der Schuhmachermeister bestieg die Gondel und ließ den Ballon, von Seilen gehalten, 18 Meter hoch steigen. Die Generalprobe war gelungen, nur mit dem angehängten Weidenkorb tat sich das Luftgefährt schwer. Es hob nur ein kleines Stück weit ab. Der Brenner musste geändert werden. Das wollte man sofort erledigen. Die Gondel wurde wieder abmontiert – und dann geschah es: vom Ballast befreit, schoss der Ballon machtvoll in die Höhe und entschwand in den Wolken auf Nimmerwiedersehen. Der Rundfunk berichtete und Illustrierte konterten mit der Schlagzeile „Schuster will mit Heißluft fliegen“.

Monatelang fahndete Kappler nach der wertvollen Hülle. Polizeidienststellen schalteten sich ein, Rundfunk und Presse halfen ihm bei seiner Suche. Es war alles vergebens, so dass Kappler die Suche schließlich aufgab.

Der verhinderte Ballonfahrer pflanzte am Russenbusch, gegenüber dem Heuwassenhof, zum Andenken einen Ahornbaum mit Erinnerungstafel. Der Zahn der Zeit nagte an dieser Tafel, deshalb hat sein Sohn Max Kappler die Tafel im Jahre 2005 erneuert. Ihn und seinen Sohn Maximilian hat der Flug-Virus ebenfalls erfasst. In Musbach steigen beide an Wochenenden mit dem Segelflugzeug auf.

Max Kappler Senior starb im Jahre 1966. Sein legendärer Ausspruch: „Hat das Schuhwerk einen Knacks, so denkt man an den Kappler-Max“ bleibt unvergessen.

Quellen: Heimatbuch Pfalzgrafenweiler, Bericht im Schwabo vom 15.06.2005.B

Anmerkung: Mit 71 Jahren machte Max Kappler jun. im Jahre 2017 den Ultraleichtflugschein. In dieser Altersklasse gibt es nicht viele Piloten, die bereit sind nochmals intensiv zu lernen und diese Herausforderung anzunehmen. Nach dem Motto „Alter schützt vorm Fliegen nicht“ legte sich Max kräftig ins Zeug und absolvierte den UL- Schein. Wenn es seine Zeit zulässt hebt er in Musbach mit seinem Lieblingsflugzeug „Duo Discus“ (Doppelsitzer) ab. Kappler ist begeistert: „Es hat sich gelohnt“, so der passionierte Fliegerpilot.

Willi Bosch